

„Das wichtige für mich war der Austausch“

## Flora Chipana

*Was war für dich neu und ungewohnt in Deutschland?*

Auf meiner Reise nach Deutschland gefiel mir die wunderbare Landschaft, voll von Bäumen und alles war so sauber. Da konnte man sich schnell eingewöhnen. Es ist nicht so wie hier, wo alles voller Staub und Sand ist. Auch die Bauern haben, anders als bei uns, hübsche Kleidung. Die Frauen kochen auf elektrischen Herden, ältere Frauen haben Kochstellen, die mit Holz geschürt werden, aber sie sind nicht so wie unsere Tonöfen. Ihre Tiere sind gut gefüttert, hier bei uns sind die Kühe dünn, weil es keine gute Weide gibt. In Deutschland sind die Weiden groß, das Gras ist so lang, daß es gemäht werden kann. Was mir am meisten gefallen hat war aber, daß es dort so sauber ist.

*Was war denn nicht so gut?*

Was mir nicht gefallen hat war, daß ihre Kühe angekettet in Ställen stehen. Tag und Nacht stehen sie und können sich nur kurz hinlegen. An manchen Orten sind sie hinter Zäunen, das geht noch. Hier in Peru sind die Tiere frei. Wir lassen sie auf den Bergen und den Weiden laufen.

*Wie leben die Bauern in Deutschland?*

Die Bauern leben sehr glücklich, Männer, Frauen und Kinder. Es ist nicht so wie hier, wo wir große Sorgen haben wegen der Zukunft unserer Kinder.

*Wie bebauen sie ihre Felder?*

Sie machen alles mit Maschinen, Traktoren. Damit säen und ernten sie. Wir haben gesehen, wie sie mit dem Traktor das Gras holen, aufladen, zum Stall bringen und den Tieren zu fressen geben. An manchen Orten geht das sogar auch auf elektrischen Förderbändern. Hier in Peru gibt es keine Produktion. Hier machen wir uns täglich Sorgen, was wir unseren Kindern zu

Essen geben sollen. Die wenigen Tiere, die wir haben sind dünn. Wir können sie nur zu einem schlechten Preis verkaufen, und das Geld reicht für nichts. Hier in Peru ist das Leben sehr traurig.

*Wie leben die Frauen in Deutschland?*

Die Bäuerinnen sind sehr gut angezogen, haben saubere Kleidung. Die Arbeit, z.B. die Fütterung der Tiere geschieht in gemeinsamer Arbeit von Ehemann, der Frau und den Kindern. Es ist nicht so wie hier, wo gesagt wird, das ist die Aufgabe der Frauen oder nur die Kinder müssen den Tieren das Futter geben.

*Wie organisieren sie sich und wie arbeiten sie?*

Sie machen alles nach einem Zeitplan, sehr organisiert. Wenn sie aufstehen, geben sie zuerst den Tieren das Futter, danach bereiten sie sehr schnell das Frühstück und dann planen sie, was sie während des Tages machen. Wenn der Mann zur Arbeit geht, bleibt die Frau auf dem Hof, um die Tiere zu versorgen, aber sie hat auch mal Zeit für ein Schwätzchen mit den anderen Frauen.

*Was denkst du, wie kann man Peru und Deutschland vergleichen?*

Deutschland ist sehr fortgeschritten, Peru ist zurückgeblieben. Vielleicht können wir durch die Organisationen der Frauen erreichen, daß wir vorankommen. Was auch ein Problem ist, daß uns die Regierung nicht unterstützt, sie haben die Bauern vergessen und deshalb stehen wir so da, wie wir heute sind. Aber wenn wir Bäuerinnen uns organisieren, können wir erreichen, daß die Behörden uns akzeptieren.

*Was denkst Du von Peru, jetzt nach deiner Reise nach Deutschland?*

Warum können wir nicht auch so wie in Deutschland, nach Stunden planen und dies dann auch einhalten, die Bräuche unserer Vor-

fahren achten, altes erhalten, so wie in Deutschland. Dort geben sie wirklich auf alles acht, nicht das kleinste Pflänzchen vergessen sie, das scheint dort Gewohnheit zu sein. Hier lassen wir alles so wie es ist.

*Was hast du auf dieser Reise gelernt?*

Ich habe gelernt, wie wichtig die Sauberkeit ist. Ich sagte zu meinem Mann und zu meinen Kindern, dort in Deutschland laufen alle sauber herum und deswegen werden sie nicht krank. Klar, hier sind wir oft schmutzig, weil wir kein Wasser haben, nicht mal, wenn wir unser Haus putzen möchten. Deswegen werden wir auch häufig krank. Das andere ist, daß es wichtig ist, die Zeit zu planen und einzuhalten. Das sagte ich auch meinem Mann und zuerst wollte er nicht so recht. Aber jetzt fragt er, wie sollen wir es machen: Was ist jetzt zu tun? Auch meine Kinder hören jetzt besser, weil sie sagen, klar, du warst ja in Deutschland. Das ist gut, jedenfalls für unsere Familie.

*Was war für dich wichtig auf dieser Reise.*

Das wichtige für mich war der Austausch, daß wir den Alltag kennenlernen konnten. Viele Frauen sind auch hier sehr interessiert daran, von mir zu hören, wie es war.

*Welche Meinung hat dein Mann dazu?*

Er sagt, es ist gut, daß du die Reise gemacht hast, du hast viel Neues gelernt und jedesmal, wenn du mir davon erzählst, ist es, als erlebte ich es selbst mit. Wir sprechen oft darüber. Auch auf die Kinder hat es Auswirkung. Sie wechseln sich jetzt beim Kochen ab, wenn ich mit meinem Mann weggehe, wir uns unterhalten oder die Fotos anschauen. Ich frage ihn dann, liebst du mich noch mal weg, und er sagt, ja klar. Wenn ich nochmal gehe, komme ich aber nicht zurück, sage ich ihm. Auch gut, dann komme ich nach. Auf der Reise bist du einfach frei von den täglichen Sorgen um die Kinder, die Tiere.

*Was hat es mit dem abwechselndem Kochen auf sich?*

Ich erzählte meiner Familie, daß ich in Deutschland gesehen habe, daß alle kochen, die Mutter, der Vater und auch die Kinder. Deswegen hat meine Familie das auch akzeptiert und gewöhnt sich daran, mitzukochen. Es ist nicht so wie früher, wenn ich spät von meinen Versammlungen zurückkam und die Kinder sich weigerten, etwas zu tun. Auch wenn ich zuhause bin und kochen muß, hilft mir jetzt mein ältester Sohn. Die Kinder bereiten die Gerste, das Quinoa. Klar, sie machen es nicht ganz perfekt, aber sie arbeiten und sie wechseln sich dabei ab. Meine Schwiegermutter fragte schon, warum ich nur meine Kinder arbeiten ließe? Und ich sagte ihr, damit sie es schon frühzeitig lernen und nicht so werden wie ihr Sohn. "Mein Sohn ist der einzige und allein, warum soll er arbeiten?" Ich antworte ihr, "und ist er jetzt etwa allein?" Aber mein Mann respektiert meine Entscheidungen. Heute morgen sagte er sogar zu mir: "Heute kommen die Leute von Illa, beeil dich, ich hol dir das Wasser, damit du dich waschen kannst." Er hilft mir, damit ich schneller bin. Es ist nicht mehr so wie früher, wo er sich immer erst widersetzt hat, er hat sich wirklich geändert.

*Wie war es zuhause, als du wegwarst?*

Die Kinder haben sich schon langsam Sorgen gemacht, weil ich so lange weggeblieben bin, mehr als einen Monat. Sie beschuldigten sogar die Nachbarn: "Wenn ihr euch nicht bereit erklärt hättet, die Schafe unserer Mutter zu hüten, hätte sie nicht verreisen können!"

*Wie fühlst du dich nach der Reise?*

Als ich ankam, war alles ganz ungewohnt. Ich wollte am liebsten wieder zurückkehren. Mein Körper fühlte sich wie am falschen Platz, mein Herz schlug ganz schnell, und ich bekam Atemnot. Deswegen blieb ich zunächst mal zuhause. Nach und nach fing ich an mehr zu laufen und mich wieder an die Höhe zu gewöhnen. Auch an das Essen dort haben wir uns richtig gewöhnt. Hier gibt es kein Gemüse, das fehlt mir.

*Interview: Rosa Palomino; Übersetzung ins Spanische: Esteban Quispe Ch.; Übersetzung ins Deutsche: Gaby Franger*